

## AUFGABE 1

AP 2017 | PPHP

### Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten seit vier Monaten als Berufspraktikantin/Berufspraktikant in einer stationären, heilpädagogischen Einrichtung der Jugendhilfe. In Ihrer Wohngruppe werden neun Jungen und Mädchen im Alter von elf bis 17 Jahren betreut, die schwerpunktmäßig einen Förderbedarf im emotionalen und/oder kognitiven Bereich haben. Das Gebäude der Einrichtung, in dem noch drei weitere Wohngruppen untergebracht sind, liegt in einer ruhigen Wohngegend einer Stadt in Franken. Schulen, kulturelle Angebote und Einkaufsmöglichkeiten sind fußläufig erreichbar. Jede Bewohnerin und jeder Bewohner hat ein eigenes Zimmer, das diese eigenständig gestalten können. Die Wohngruppe bietet zudem einen geräumigen Ess- und Gemeinschaftsraum, ein gemütliches Wohnzimmer und eine große Küche sowie diverse Bäder. Mit den anderen Gruppen teilt sich die Gruppe ferner einen gut ausgestatteten Werkraum, einen großen Raum mit Tischtennisplatte, Kicker und vielfältigen Rhythmusinstrumenten. Auch ein weitläufiger Garten und ein großer Innenhof gehören zur Einrichtung.

Das Team setzt sich aus einem Sozialpädagogen, einer Heilerziehungspflegerin, zwei Erzieherinnen und Ihnen als Berufspraktikantin/Berufspraktikant zusammen. Zusätzlich gibt es in der Einrichtung einen gruppenübergreifend tätigen psychologischen und einen heilpädagogischen Fachdienst.

Seit knapp zwei Jahren wohnt Marco (15 Jahre) in Ihrer Gruppe. Marcos Vorgeschichte weist auf Suchtprobleme in der Familie hin, die mit Gewalttätigkeit des Vaters gegenüber Marco und der Mutter verbunden sind. Nachdem die familiäre Situation immer problematischer wurde, Marco nur noch sehr unregelmäßig die Schule besuchte und seine Eltern die angebotene Unterstützung des Jugendamtes verweigerten, wurde die Inobhutnahme in eine stationäre Einrichtung veranlasst. Erwachsenen gegenüber erleben Sie Marco als eher verschlossen und zurückgezogen. Manchmal aber – insbesondere, wenn Sie gemeinsam hauswirtschaftliche Tätigkeiten verrichten – entwickeln sich intensive und offene Gespräche. Dabei kreisen seine Gedanken immer wieder um seine Zukunftspläne. Seit seinem letzten Berufsorientierungspraktikum spricht er begeistert von dem Schreinerbetrieb:

„Der Meister war so nett und hat mir so viel gezeigt.“

In die Wohngruppe ist Marco gut integriert. Besonders mit dem 14-jährigen Tim versteht er sich. In dessen Zimmer hören sie oft stundenlang gemeinsam ihre Lieblingsmusik. Marco besucht die 9. Klasse eines Förderzentrums mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Ihre Einrichtung und die Schule arbeiten eng zusammen.

35 Laut Aussagen seiner Lehrerinnen und Lehrer weist Marco erhebliche Konzentrationsprobleme auf und wirkt in allen Unterrichtsfächern mit Ausnahme von Sport und Werken sehr unmotiviert. Auch Sie empfinden die Hausaufgabensituation mit Marco als sehr anstrengend. Ständig unterbricht er seine Aufgaben, lenkt die anderen ab und verweigert seine Mitarbeit.

40 Am Abend bekommen Sie folgendes Gespräch mit:

Marco: „In einem halben Jahr sind die Abschlussprüfungen. Mir graut davor. Und außerdem habe ich überhaupt keinen Plan, was ich dann machen soll.“

Tim: „Und was ist mit einer Ausbildung zum Schreiner? Das Praktikum hat dir doch total getaugt.“

45 Marco: „Ja schon; aber das schaffe ich doch eh nicht. Weißt du, wie schwer das ist?“

Im Team überlegen Sie gemeinsam, wie Marco weiter unterstützt werden kann.

### Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die Handlungssituation aus zwei Fachperspektiven.

(Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

(Gewichtung: 40 %)

### Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin/Erzieher in einer heilpädagogischen Tagesstätte in einer bayerischen Kleinstadt in ländlicher Umgebung. Ein Bauern- und Ponyhof liegt in der Nähe. Die Tagesstätte umfasst zwei Gruppen mit jeweils bis zu neun Kindern im Alter zwischen sechs und 13 Jahren, die Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensbeeinträchtigungen unterschiedlichster Art aufweisen. In jeder Gruppe arbeiten drei Fachkräfte, die gruppenübergreifend von einem Psychologen und einer Heilpädagogin unterstützt werden. Jede Gruppe hat einen individuell gestalteten Gruppenraum, ein Hausaufgabenzimmer und einen Nebenraum. Zudem stehen ein großer Bewegungs- und Werkraum zur Verfügung. Das weitläufig angelegte Gelände bietet einen kleinen Fußballplatz sowie Kletter- und Schaukelgeräte. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Sie betreuen mit einer Heilerziehungspflegerin und dem neu eingestellten Erzieherpraktikanten Jan insgesamt neun Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren. Darunter befindet sich der achtjährige Moritz, der die zweite Klasse der angrenzenden Grundschule besucht. Er ist seit Schuljahresanfang in Ihrer Gruppe.

Moritz zeigt in der Schule durchschnittliche Leistungen. Da er zu Beginn der Hausaufgabenzeit oft lange trödelt, signalisieren Sie ihm mit einem Kopfnicken und aufmunterndem Lächeln zu beginnen. Nachdem Sie gemeinsam die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben festgelegt haben, teilt sich Moritz die ihm zur Verfügung stehende Zeit selbst ein. Sehr oft kommt es jedoch vor, dass er aufsteht und in der Schultasche herumkramt. Wenn Sie sich neben ihn setzen und ihn einfühlsam unterstützen, kann er sich deutlich länger konzentrieren. Bestehen Sie jedoch darauf, dass er das unleserlich Geschriebene noch einmal schreiben soll, bricht er in Tränen aus. Im reflektierenden Gespräch sagt er: *„Schule ist blöd. Ich kann nicht so gut lernen wie ich möchte. Ich möchte mit vielen Tieren auf dem Land leben.“* Es passieren immer wieder Missgeschicke, die ihm unangenehm sind. Zum Beispiel kommt es vor, dass er Kinder anrempelt oder ihnen bei Gesprächen ins Wort fällt. Zusammen mit Moritz erstellen Sie eine Liste erwünschter Verhaltensweisen und loben ihn, wenn er sich bemüht, diese einzuhalten.

Heute erzählt Ihnen Moritz freudestrahlend, dass die Lehrerin ihn für seine guten Leistungen im Rechnen gelobt habe. *„So ein cooler Tag, das sollte öfter passieren“*, meint er stolz.

Im Natur-Technik-Projekt bastelt Moritz gerne Drachen. Seine Werke werden in der Eingangshalle ausgestellt und werden von allen bewundert. Obwohl er mit seiner Lebendigkeit Ärger provoziert, heißt es bei den Kindern: *„Moritz ist ein prima Kumpel.“* Doch es gibt Situationen, in denen er unbeliebt ist. Bei Mannschaftsspielen foult er ständig. Werden die Regeln nicht nach seinen Vorstellungen ausgelegt, schreit er die Kinder lauthals an. Jan schließt ihn aus diesen Spielen immer aus, da Ermahnungen und lange Erklärungen zu nichts führen. Moritz wirft ihm vor: *„Du magst mich nicht, Fußball ist doof und langweilig.“*

Im Elterngespräch äußerte die Mutter: *„Der Stress hat mit dem Laufen begonnen – der Bub war nicht zu bremsen.“* Im Kindergarten galt Moritz als ein sehr temperamentvolles Kind. Zu Hause wird die Lebhaftigkeit als störend empfunden. Verbale Aufforderungen erreichen ihn nicht. Zeichentrickfilme können ihn kurzfristig beruhigen. Die Situation hat sich seit Schuleintritt nochmals verschärft. Moritz kippelt auf dem Stuhl, läuft in der Klasse herum. Die Hausaufgaben, an denen er lange sitzt, werden zur Qual, sodass die Mutter sie für ihn erledigt. Die Eltern äußern sich offen: *„Moritz bringt uns zunehmend an unsere Grenzen. Da hilft kein Fernsehverbot oder Schimpfen. Auch mit gutem Zureden und Belohnungen kommen wir nicht weiter.“*

Im Rahmen des anstehenden Hilfeplangesprächs besprechen Sie im Team die nächsten Ziele und Maßnahmen.

### Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die Handlungssituation aus zwei Fachperspektiven.  
(Gewichtung: 60 %)
2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.  
(Gewichtung: 40 %)

## AUFGABE 3

AP 2017 III PPHP

### Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin/Erzieher in einem Hort am Rande einer bayerischen Großstadt. Dieser ist einem Schulzentrum angegliedert. Ihre Einrichtung besuchen Kinder der Jahrgangsstufen 1 bis 6. Der Hort gehört zum Caritasverband und arbeitet nach christlichen Grundsätzen. Der Hort umfasst drei Gruppen mit insgesamt 65 Kindern. In Ihrer Gruppe befinden sich neun Jungen und zwölf Mädchen im Alter von sechs bis zwölf Jahren. Ihre unmittelbaren Teamkollegen sind der Erzieher Max und die Erzieherpraktikantin Lea.

Jede Gruppe verfügt über zwei Räume, die für Hausaufgaben und zur Freizeitgestaltung genutzt werden. Außerdem steht allen drei Gruppen eine gemeinsame Küche zur Verfügung. Hinter dem Gebäude schließt sich ein Garten an. Dort befinden sich eine Schaukel, eine Rutsche und ein Kleintiergehege mit Zwergkaninchen, die von den Kindern des Hortes versorgt werden.

In diesem Schuljahr kooperiert der Hort mit einer nahegelegenen Künstlerwerkstatt. Dort lernen die Kinder verschiedene künstlerische Ausdrucksformen kennen. Seit sieben Wochen ist die achtjährige Miray in Ihrer Gruppe. Das Mädchen ist vor einem Jahr mit ihren Eltern aus Afghanistan gekommen; von den Eltern wissen Sie, dass die Familie eine lange und anstrengende Flucht hinter sich hat.

Sie beobachten, dass Miray sich immer wieder zurückzieht und Bücher anschaut. Wenn Sie auf sie zugehen, zuckt sie zusammen und schaut Sie ängstlich an. Obwohl Miray mittlerweile gut Deutsch versteht und sich auch ausdrücken kann, spricht sie wenig mit den anderen Kindern der Gruppe. Häufig sitzt sie alleine am Tisch und malt phantasievolle Bilder in der Kreativecke. Sie freut sich, dass sie dafür so viele Materialien, wie Farben und verschiedene Papiere, zur Verfügung hat, und die Bilder von den anderen Kindern bewundert werden. Ab und zu spielt Miray mit der siebenjährigen Eva in der Verkleidungsecke.

Sie beobachten, dass einige Jungen Miray hänseln, wenn sie einzelne Wörter nicht ganz korrekt ausspricht. In solchen Situationen sucht Miray Ihre Nähe und äußert den Wunsch, bei Ihnen bleiben zu dürfen.

Außerdem hören Sie aus der Gruppe die Klage, dass Miray „so lahm“ sei und sich oft nicht am Gruppengeschehen beteilige.

Miray besucht die 2. Klasse der benachbarten Grundschule und hat gute Noten. Von ihrem Lehrer wissen Sie, dass Miray sich im Unterricht nicht meldet und die Noten noch besser sein könnten, wenn sie sich mündlich beteiligen würde. Außerdem äußert sich der Lehrer darüber besorgt, dass das Mädchen beim Ertönen der Schulglocke auffallend oft zusammenzuckt. Dieses Verhalten konnten Sie auch schon im Garten beobachten. Sobald Miray vom Garten aus die Schulglocke hört, versteckt sie sich in einer Ecke.

In einer der regelmäßigen Teamsitzungen sprechen Sie das Verhalten von Miray an. Max ergänzt: „Gestern fuhr ein Feuerwehrauto mit Sirene an unserer Einrichtung vorbei. Als Miray das hörte, ist sie sofort aufgesprungen und wollte in den Keller rennen. Nur schwer konnte ich sie davon überzeugen, zurück in den Gruppenraum zu kommen. Dabei hat sie am ganzen Körper gezittert. Daraufhin wollte ich mit ihr darüber sprechen, aber Miray hat sich zurückgezogen.“

Lea ergänzt: „Dass Miray sehr ängstlich ist, ist mir auch schon aufgefallen. Aber wenn sie draußen bei den Zwergkaninchen ist, scheint sie wie ausgewechselt. Sie streichelt sie sanft und versorgt sie gewissenhaft mit frischem Fressen und Wasser. Im Umgang mit den Tieren wirkt sie sehr entspannt.“

Bei den Eltern beobachten Sie einen liebevollen Umgang mit Miray. In einem Elterngespräch erfahren Sie, dass Miray inzwischen auch Angst vor der Schule hat und am liebsten überhaupt nicht mehr in die Schule gehen würde. Da es in Afghanistan häufig Angriffe gab, die meist durch Sirenen angekündigt wurden, sei Mirays Familie geflüchtet, in der Hoffnung, Miray und ihre Eltern müssten hier keine Angst mehr haben.

### Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die Handlungssituation aus zwei Fachperspektiven.  
(Gewichtung: 60 %)
2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.  
(Gewichtung: 40 %)

## AUFGABE 4

### Berufliche Handlungssituation:

- Sie arbeiten als Erzieherin/Erzieher in dem evangelischen Kindergarten „Sankt Agatha“ in einer bayerischen Kleinstadt. Die Einrichtung ist von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet, um den Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Sie umfasst vier Kindergartengruppen. Zusammen mit einer Kinderpflegerin und einem Berufspraktikanten betreuen Sie 13 Mädchen und zehn Jungen in Ihrer Gruppe. Die Altersspanne der Kinder erstreckt sich von 2;5 bis 6;0 Jahre.
- Jede Gruppe besitzt einen Gruppen- und einen Nebenraum. Gruppenübergreifend stehen ein Bewegungsraum, ein Ruheraum, eine Kinderbücherei sowie ein großzügiges Außengelände mit vielfältigen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung. In unmittelbarer Nähe befindet sich eine Beratungsstelle für Fragen rund um die Erziehung. Zudem arbeitet die Einrichtung eng mit dem örtlichen Jugendamt zusammen. Die Lebenssituationen der Eltern sind sehr unterschiedlich. Insgesamt zeigen viele Eltern Interesse an der pädagogischen Arbeit und beteiligen sich an Aktionen, wie zum Beispiel dem Martinsumzug oder dem gemeinsamen Apfelsaftpressen.
- Seit vier Wochen besucht der 4;5 Jahre alte Lars Ihre Gruppe. Der Junge ist nach einem langandauernden und konfliktbelasteten Scheidungsprozess der Eltern mit seiner 23-jährigen Mutter, Frau Schmidt, aus Hamburg in die Kleinstadt gezogen. Frau Schmidt erhielt vor drei Wochen kurzfristig einen Ausbildungsplatz an der Berufsfachschule für Sozialpflege. Lars und seine Mutter wohnen übergangsweise beim Onkel der Mutter und haben keinen Kontakt zum Vater des Kindes. Bisher kümmerte sich Frau Schmidt ausschließlich um Haushalt und Kind. Da der Vater seinen Unterhaltungspflichten im Moment jedoch nicht nachkommt, sieht die Mutter sich gezwungen, abends einer Nebentätigkeit auf geringfügiger Basis nachzugehen. Während dieser Zeit kümmert sich Frau Schmidts Onkel um Lars. Die beiden scheinen ein vertrauensvolles Verhältnis zu haben. Er holt Lars täglich vom Kindergarten ab, in dem er aufgrund des Vollzeitschulunterrichts der Mutter von 7.30 bis 16.30 Uhr untergebracht ist.
- Auf dem Weg zur Schule bringt Frau Schmidt Lars morgens in den Kindergarten. Dabei trennt sich der Junge oft nur schwer von ihr, klammert sich an sie und lässt sich dann kaum vom pädagogischen Fachpersonal beruhigen.

- Bisher fällt Ihnen auf, dass Lars häufig alleine in der Puppenecke spielt und sich liebevoll um eine Babypuppe kümmert. Außerdem betrachtet er gerne Bilderbücher. Im Kontakt mit anderen Kindern kommt es schnell zu Konflikten. Wenn Lars seinen Willen nicht durchsetzen kann, schlägt er um sich und spuckt die anderen Kinder an. Auch beim gemeinsamen Essen fällt sein Verhalten auf: Wenn ihm etwas nicht schmeckt, beschwert er sich lautstark und wirft das Essen auf den Boden. Es gab bereits Beschwerden von anderen Eltern, da ihre Kinder Angst vor Lars hätten und ihn „eklig“ fänden. Als Sie die Mutter bei der Bringsituation um einen Gesprächstermin bitten, blockt diese mit den Worten: „Dafür habe ich im Moment keine Zeit“ ab.
- In der wöchentlichen Teamsitzung tauschen Sie sich mit den Kolleginnen und Kollegen über Ihre Beobachtungen aus und überlegen, wie Sie Mutter und Kind in ihrer Situation unterstützen können. Dabei werden unterschiedliche Standpunkte im Team deutlich.

### Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die Handlungssituation aus zwei Fachperspektiven.  
(Gewichtung: 60 %)
2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.  
(Gewichtung: 40 %)